

Zeitschrift:	Heimatbuch Meilen
Herausgeber:	Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band:	22 (1982)
Artikel:	Übergabe einer Gedenktafel zur Erinnerung an Johannes Aeppli, den Entdecker der ersten Pfahlbauten in Obermeilen
Autor:	Altorfer, Arnold
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-953874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

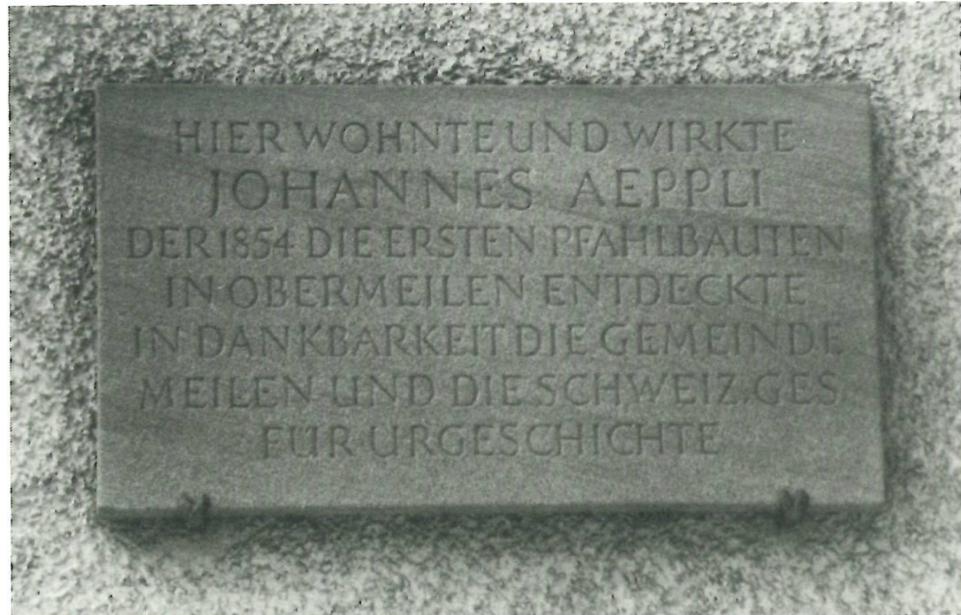
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Übergabe einer Gedenktafel zur Erinnerung an Johannes Aeppli, den Entdecker der ersten Pfahlbauten in Obermeilen

Arnold Altorfer

Ansprache des Präsidenten der Mittwochgesellschaft Meilen an der Gedenkfeier vor dem alten Schulhaus Obermeilen anlässlich der 46. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte: 19./20. Juni 1954, in Zürich und Meilen

Sehr geehrte Pfahlbauforscher!

Sehr geehrte Gäste!

Liebe Mitbürger von Meilen!

Im Namen der Mittwochgesellschaft Meilen heisse ich Sie an der Wirkungsstätte von Lehrer Johannes Aeppli, dessen wir heute in einer bescheidenen Feier gedenken wollen, herzlich willkommen. Ich begrüsse Sie alle, die Sie in so grosser Zahl aus der ganzen Schweiz hergekommen sind, um die erste Stätte zu besuchen, von der aus die Pfahlbauforschung ihren Anfang genommen hat.

Es freut mich ganz besonders, zwei Enkel des Gefeierten hier begrüssen zu können. Da ist Frau Rämann, mütterlicherseits eine Enkelin von Johannes Aeppli. Sie hat mir über ihren

Grossvater wertvolle Mitteilungen machen können, die ich für die Abfassung eines Lebensbildes sehr gut verwenden konnte. – Neben ihr sitzt Herr alt Staatsschreiber Dr. Hans Aeppli, väterlicherseits ein Enkel des Pfahlbauentdeckers. Wir freuen uns, dass es Ihnen vergönnt ist, diesen Ehrentag mit uns zu begehen.

Ich begrüsse die Vertreter unserer Gemeinde- und Schulbehörden. Der Gemeinderat ist vertreten durch Herrn Gemeindepräsident A. Glogg, Herrn Gemeinderat Währer und Herrn Gemeindeschreiber Ochsner. Die Schulpflege hat ihren Präsidenten Herrn J. Schneider und den Gutsverwalter Herrn P. Haab abgeordnet.

Wir danken den Behörden für ihre wertvolle Unterstützung der Veranstaltung, für die Zusicherung eines Beitrages an die Kosten der Gedenktafel. Die Schulpflege sorgte für diesen erfrischenden Blumenschmuck. Der Gemeinderat wird Ihnen beim Mittagessen mit einer angenehmen Überraschung aufwarten.

Als vor mehreren Monaten durch die Presse bekannt wurde, dass die S.G.U. ihre Jahresversammlung zu einer Erinnerungsfeier an die vor hundert Jahren erfolgte Entdeckung der ersten Pfahlbauten in Obermeilen zu gestalten gedenke, nahmen wir mit ihrem Vorstand Verbindung auf. Die Mittwochgesellschaft, die seit mehr als 100 Jahren für das kulturelle Leben in der Gemeinde Wesentliches und Wertvolles beigetragen hat, wurde vor wenig Jahren vom Landesmuseum mit der Denkmalpflege innerhalb der Gemeinde betraut. Sie hat sich schon seit langer Zeit mit Pfahlbaufunden beschäftigt. Die Mittwochgesellschaft übernahm darum gerne die Vorbereitungen für die heutige Feier in Meilen.

Mir wurde die Aufgabe zugeschlagen, die Persönlichkeit von Joh. Aeppli, der mehr als 40 Jahre in diesem Hause wohnte und im oberen Schulzimmer als Schulmeister wirkte, zu würdigen. Ich fühlte mich fast verpflichtet, diese Aufgabe zu übernehmen, denn ich wohne mit meiner Familie in den gleichen Räumen, in denen einst Aeppli hauste. Ich bin noch auf andere Weise mit ihm in nähere Beziehung getreten. Vor zwei Jahren bin ich in einem Festspiel anlässlich der Schulhausweihe in Meilen als Lehrer und Pfahlbauentdecker Aeppli aufgetreten. Mit einiger Berechtigung kann ich darum hier das Dichterwort anbringen: Seines Geistes hab ich einen Hauch verspürt.

Johannes Aeppli wurde am 20. November 1815 als Sohn einer Bauernfamilie in Maur am Greifensee geboren. Der begabte Jüngling besuchte das neu gründete Lehrerseminar Küsnacht, das zu selbiger Zeit vom tatkräftigen und aufbauenden Direktor Thomas Scherr geleitet wurde. Der Seminar-direktor war damals verpflichtet, die Schulen als Visitator zu besuchen. Bei uns sind jetzt noch Visitationsbücher in Gebrauch, in denen sich Thomas Scherr als Visitator eingetragen hat. Mit Thomas Scherr war Aeppli später als Lehrer nah befreundet. 1836 erhielt Aeppli das Lehrerpatent. Er amtete

zuerst drüben im Amt, wo er seine nachmalige Gattin Katharina Vollenweider kennen lernte. Später treffen wir ihn in Gundetswil, Bezirk Winterthur, von wo er im Jahr 1840 als Nachfolger von Lehrer Hottinger nach Obermeilen berufen wurde. Es war eine Lehrerwahl mit Nebengeräuschen. Damals wurden die Lehrer noch in der Gemeindeversammlung gewählt. Eine erste Versammlung der Schulgenossen der Wacht Obermeilen verlief ergebnislos. Sie endete in einem Tumult. Im Schulprotokoll heisst es darüber: «Es konnte aber, vorgefallener Unordnung wegen, entstanden durch Beschimpfung und Intrigen gegen Herrn Aeppli von Seite herbeigekommener Männer von Maur (seiner Heimatgemeinde), die Wahl nicht vorgenommen werden.» – Der Erziehungsrat musste eingreifen. Am 24. Januar 1841 wurde er dann aber in einer zweiten Versammlung mit 90 von 112 Stimmen gewählt. Am 22. Februar bezog er hier seine neue Residenz. In dem damals noch selbständigen Schiffer- und Weinbauerndörfchen am See erwartete ihn ein mit Arbeit schwer belastetes Wirkungsfeld. Er übernahm eine Gesamtschule mit 8 Klassen und grosser Schülerzahl. Der regelmässige Schulbesuch war damals noch keine Selbstverständlichkeit. Man redet jetzt noch von dem etwas rauen Geschlecht der alten Obermeiler Schifflute und Weinbauern. Ihre derbe Art und ihr knauseriger Eigensinn führte oft zu Misshelligkeiten, und Aeppli war nicht der Mann, der sich einfach duckte und fügte.

Als schreibkundiger Mann wurde er nach einiger Zeit zum Schreiber der Wachtvorsteherschaft Obermeilen gewählt. In dieser Eigenschaft als Gemeindeschreiber im Kleinen erhielt er Einblick in die dörflichen Angelegenheiten. Die Befugnisse der Wachtvorsteherschaft waren diejenigen eines Gemeinderates für den Dorfteil Obermeilen. Sie hatte sich zu befassten mit dem Strassenwesen, dem Schulwesen, dem Feuerwehrwesen, mit dem Bezug von Steuern und mit der Verwaltung des Allmendlandes. Als Mann mit vielseitigen Interessen übte Aeppli in vielen Geschäften einen massgebenden Einfluss aus. Es ist nicht zu verwundern, wenn der auf so exponiertem Posten stehende Lehrer und Gemeindeschreiber in Konflikte mit seinen Mitbürgern geriet. Einmal war ein Landwirt Guggenbühl derart erbost über Aeppli, dass er ihm in der Gemeindeversammlung vorwarf, er rede in alles hinein, er regiere zuviel, es heisse ja, er regiere ganz Obermeilen. Mit der sparsamen Schulgutsverwaltung hatte er manchen Strauss auszufechten. Im Archiv liegen mehrere seiner Eingaben an die Schulpflege. Darin beschwert er sich über die ungenügende Besoldung, über mangelnde Geräte für die Reinigung des Schulzimmers, (er hatte selber die Abwartgeschäfte zu besorgen), über fehlende Lehrmittel und Schulbänke, über unverständige Eltern.

Einmal forderte er neues Anschauungsmaterial für den Naturkundeunterricht. Er hatte grosse Vorliebe für die Technik, besonders für die Elektrizität. Der altväterlich eingestellte

Schulverwalter aber sagte: «Für sonigs Schiisszüg zaaled mer nüt.»

In einer Eingabe beschwerte er sich über einen rabiaten Vater, dessen Sprössling wegen mangelhaftem Fleiss länger in der Schule bleiben musste. Der erboste Vater trat ohne Gruss ins Schulzimmer, nahm den Lehrer am Kragen und fauchte ihn an: «Du cheibe Hagel, *mir* sind dänn öppe no Meischter über euser Bueb!» Von der Aufsichtsbehörde aber wurde Aepplis Schule als «gut, mit Hinneigung zu sehr gut» bezeichnet. Mit seiner Gesamtschule, die 80 – 100 Schüler zählte, hatte er sicher keinen leichten Stand. Wenn wir uns die damaligen Schulverhältnisse vergegenwärtigen, müssen wir annehmen, dass er rastlos tätig sein musste, um die grosse Aufgabe zu bewältigen. Man denke doch: 80 – 100 Schüler in 8 Klassen, gut und schlecht erzogene, geschickte und schwerfällige, kleine und grosse! Schon 1852 verlangte die Bezirksschulpflege eine Teilung der Schule. Vorher aber wollte Aeppli – er überlegte taktisch sehr richtig – eine Lohnforderung durchsetzen. Nach wiederholten Anläufen wurde 1852 seine Besoldung von Fr. 700.– auf Fr. 800.– jährlich erhöht, dazu freie Wohnung und Pflanzland.

Vor hundert Jahren zählte Obermeilen 189 Steuerpflichtige. Davon waren 21 Falliten (in Konkurs geratene) und 17 dubiose Steuerzahler, bleiben 151 sichere Zahler. Eine Viehzählung ergab 132 Kühe, 4 Ochsen und 7 Pferde. Danach wurden die Steuern berechnet. Die Wacht hatte vor 100 Jahren verschiedene Strassenbauten beschlossen, so die Waidstrasse, die Müllirainstrasse, die Gruebstrasse, die Seidengasse. Es wurde eine Strassensteuer erhoben von Fr. 9.30 pro Haupt Vieh (im Jahr).

Erst im Jahr 1856 wurde die Teilung der Schule beschlossen und der Verwirklichung nähergebracht. Die Wacht beschloss, die Schulzimmer zu vergrössern durch Herausnahme der Treppen und Anbau dieses Treppenhauses. Das Untergeschoss, welches als Waschküche, Keller und Vorratsraum diente, wurde in ein Schulzimmer umgebaut. Grosse Meinungsverschiedenheiten entstanden, als man Aeppli zuließ, das gesamte Heizmaterial für die beiden Schulzimmer auf dem Estrich zu lagern, da im Untergeschoss kein Raum mehr dafür vorhanden war nach dem Umbau. Nach heftigen Auseinandersetzungen, bei denen dem Lehrer seine grosse Besoldung vorgehalten wurde, einigte man sich schliesslich auf den Bau dieses Schopfes.

1861 wurde dann die Schule endlich geteilt. Aeppli erhielt einen Kollegen. Er übernahm die oberen Klassen, sein neuer Kollege die unteren.

Im Jahre 1876 starb sein Kollege von der Unterstufe. Im gleichen Jahr wurde als Nachfolger Heinrich Meier nach Obermeilen berufen. Heinrich Meier, der bei der älteren Generation unserer Schulwacht noch in bester Erinnerung steht. Heinrich Meier hat mir öfters von seinem Kollegen Johannes Aeppli erzählt. Die beiden lebten zuweilen in einem etwas

gespannten Verhältnis. Der alternde Aeppli musste erfahren, dass der junge Kollege sich die Sympathie der Bevölkerung eroberte. Das kam in der ersten Bestätigungswahl durch die Urne im Jahre 1880 deutlich und für Aeppli schmerzlich zum Ausdruck. Bei einem absoluten Mehr von 117 Stimmen erhielt Aeppli 115 Nein und 113 Ja. Da die Zahl der Nein mit 4 Stimmen unter dem absoluten Mehr war, galt Aeppli als wieder gewählt. Sein junger Kollege dagegen musste nur 47 Nein einheimsen.

Im Jahr 1886 trat Aeppli nach 50 Jahren Schuldienst, davon 45 in Obermeilen, von seinem Amt zurück. Er räumte das Schulhaus und bezog Wohnung bei seiner verheirateten Tochter in der Aebleten. (Haus Guggenbühl – Peter) Wenige Wochen nach seinem Rücktritt starb er am 10. Juni 1886. Das Schicksal hat ihm harte Prüfungen nicht erspart. Seine Gattin schenkte ihm 7 Kinder. Drei davon wurden den Eltern im zarten Alter wieder genommen. Eine Tochter verheiratete sich mit einem Freund und Kollegen des Vaters, mit Lehrer Schnorf in Uetikon. Die Tochter Emma verheiratete sich mit J. Guggenbühl ab der Aebleten, einem Mann aus dem gegnerischen Lager, mit dem sie bei der Aufführung des Theaterstückes «Hedwig, die Banditenbraut», von Th. Körner auftreten musste. Hinter den Kulissen schlossen sie den Bund fürs Leben. Ein Sohn wanderte zu Verwandten der Mutter nach Amerika aus, wo er in jungen Jahren starb. Und ein Sohn wurde Lehrer, amtete zuerst in Wädenswil, dann als Sekundarlehrer in Zürich und war der Vater des heute anwesenden alt Staatsschreibers Dr. Hans Aeppli.

Aeppli war auch bei jenem Schiffs zusammenstoss vor Obermeilen (29. August 1872) dabei, als 440 Schüler von Meilen mit Eltern und Lehrern vor dem Untergang gnädig bewahrt wurden. Der Denkmalbrunnen draussen im Schynhut erinnert an dieses Unglück, das beinahe zur Katastrophe geworden wäre.

Verehrte Zuhörer!

Lassen Sie mich nun kurz schildern, wie es zur Entdeckung der Pfahlbauten kam.

Im kalten Winter 1829/30 wurde in der Rohrenhaabe, einem Anlegeplatz für Ledischiffe, der angeschwemmte Schlamm weggeschafft.

Zahlreiche Funde kamen dabei zum Vorschein, aber es war niemand da, der sie deuten konnte, niemand dachte an Zeugen vorgeschichtlicher Siedlungen. Man gab sie den Kindern als Spielzeug, und sie gerieten in Vergessenheit.

1851 zeigte ein Dorfbewohner dem Lehrer Aeppli drei damals gefundene Steinbeile. Aeppli wollte sie kaufen, erhielt sie aber nicht.

1852/53 wurde wiederum Schlamm ausgehoben. Der Heuhändler Bolleter, Grossvater von Frau Häny-Schnorf, der mit seinem Ledischiff Heu und Stroh beförderte, berichtete Aeppli über die zum Vorschein gekommenen schwarzen Pfähle in der Rohrenhaabe. Krankheitshalber konnte Aeppli nicht

zugegen sein. Er stellte Schüler an, die ihm ihre Beobachtungen melden mussten. Im Winter 1853/54 stand der Seespiegel aussergewöhnlich tief. Die Seeanwohner wollten durch Auffüllung Land gewinnen, bauten Mauern in den Seegrund und füllten mit Seeschlamm auf. Dabei kamen viele Funde zum Vorschein. Aeppli richtete mit seinen Schülern einen Staffettendienst ein. Andere Schüler wurden beauftragt, den Aushub zu untersuchen. Vor und nach der Schule begab sich Aeppli zu den Fundstellen. Als ein Wetterumschlag bevorstand, wurde er von der Baustelle vertrieben, weil seine Forschungen den raschen Gang der Bauarbeiten beeinträchtigten. Er eilte nach Hause und schrieb der antiquarischen Gesellschaft Zürich, dass man in dem vom Wasser verlassenen Bett der Rohrenhaabe Überbleibsel menschlicher Tätigkeit aufgefunden habe, die geeignet seien, über den frühesten Zustand der Bewohner unserer Gegend unerwartetes Licht zu verbreiten. Der Brief wurde vor dem Morgenessen geschrieben und dem Dampfschiff, das um 8 Uhr früh Richtung Zürich fuhr, mitgegeben. Vier Stunden später fanden sich Dr. Ferdinand Keller, Dr. Escher von der Linth und Ludwig von Schulthess in Obermeilen ein. Aeppli führte sie auf den Estrich und zeigte ihnen die zahlreichen Fundstücke mit den Worten: «Meine Herren, es soll mich freuen, wenn ich hiermit der Wissenschaft und der Geschichte einen Dienst leisten kann.» Darauf wurde die Fundstelle mit den vielen Pfählen besichtigt. Die Herren ermunterten Aeppli, die Nachforschungen weiter zu betreiben. Die Bauunternehmer wurden williger gestimmt, als man für die Zeitversäumnis der Arbeiter eine Geldentschädigung in Aussicht stellte. Aeppli übergab seine Funde bis auf wenige Stücke der antiquarischen Gesellschaft. Sie sind jetzt im Landesmuseum ausgestellt. Ferner fertigte er einen Plan der Fundstätte an. Dr. Keller publizierte eine Arbeit über diese Funde erstmals in der Zürcher Freitagszeitung vom 17. März 1854. In einem in Stäfa gedruckten Bericht an die kantonale Schulsynode aus dem Jahr 1870 hat Aeppli die Einzelheiten seiner Entdeckungen zusammengefasst und der Nachwelt erhalten. (Leider setzte er sich damit in Gegensatz zu Dr. F. Keller und ihr einstiges vertrauliches Verhältnis wurde getrübt. Dr. Keller sah sich genötigt, am Bericht Aepplis namhafte Korrekturen anzubringen.)

Durch die Entdeckung Aepplis und die Veröffentlichungen Dr. Kellers wurde das Interesse der Urgeschichtsforscher auf die Pfahlbauten gelenkt. In vielen Seen wurden Pfahlbau-siedlungen entdeckt, und Aepplis Name wurde im ganzen Land und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Wir freuen uns, dass die schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte und die antiquarische Gesellschaft Zürich heute, 100 Jahre nach der Entdeckung, des einfachen und ehrsa- men Schulmeisters von Obermeilen gedenken und durch diese Gedenktafel seine Verdienste der Nachwelt in Erinne rung bringen.